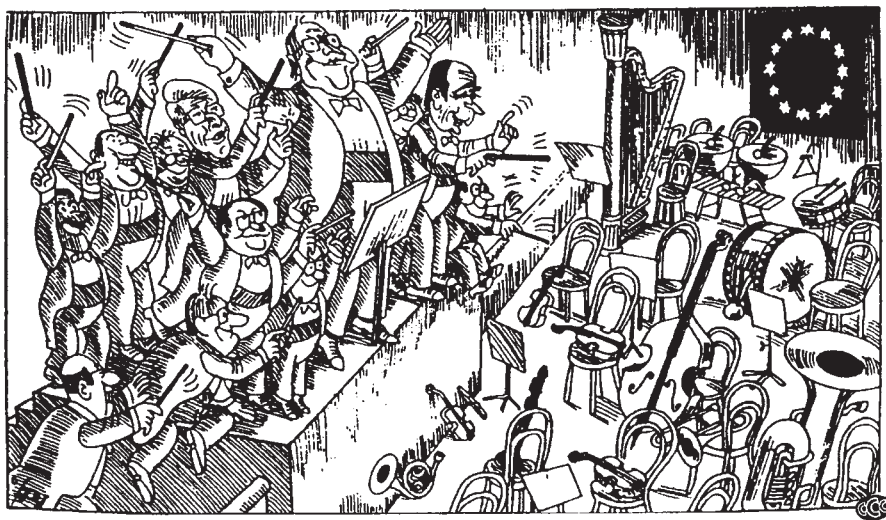


<b>Brief an die Kolleginnen und Kollegen</b> .....	5
<b>1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?</b> .....	11
1.1 Europa – wir kommen. Urteile – Vorurteile – Meinungen – Wünsche.....	12
1.2 Wer sind wir in Europa? .....	14
1.3 Wer bin ich in Europa? .....	15
1.4 Physikalische Karte Europas.....	16
1.5 Was ist Europa? Wo liegt Europa?.....	17
1.6 Europa in der Welt.....	18
1.7 Was ist die Europäische Union? .....	20
1.8 Wie stellen wir die Europäische Union dar?.....	22
1.9 Flagge, Hymne, Wahlspruch .....	23
1.10 „Frau Dr. Merkel, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	24
1.11 „Herr Dr. Barroso, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	26
1.12 „Herr Prof. Pöttering, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	28
1.13 „Herr Dr. Jarzembowski, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	32
1.14 „Herr Schulz, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	34
1.15 Zur Geschichte der europäischen Einigung .....	36
1.16 Die Geschichte der europäischen Einigung und die meiner Familie .....	38
1.17 Umfragen, Meinungen, Haltungen .....	40
1.18 Brainstorming .....	42
1.19 Ein Fragebogen .....	43
1.20 Europäische Union – Was habe ich denn eigentlich davon? .....	44
1.21 Der Wahlspruch der Europäischen Union .....	46
<b>2. Der europäische Binnenmarkt</b> .....	47
2.1 Mehr Chancen durch gemeinsames Handeln .....	48
2.2 Freiheit für Arbeitskräfte: Jerry Kwarteng – Leben und Arbeiten eines Hamburgers in Barcelona .....	50
2.3 Freier Personenverkehr: Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit für EU-Bürger: Was bedeutet das? .....	52
2.4 Europa der Möglichkeiten: Projekte und Programme für junge Leute .....	54
2.5 Freier Warenverkehr: Unternehmer Detlef Bornstein aus Hamburg berichtet über die Vorteile des Binnenmarktes.....	56
2.6 Hintergrundwissen zur Umsetzung des Binnenmarktkonzeptes .....	58
2.7 Freier Dienstleistungsverkehr: Die Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich berichtet .....	60
2.8 Freiheit für Kapital: Familie Nitz und ihr Haus in Dénia / Spanien .....	62
2.9 Der Airbus: Eine europäische Erfolgsgeschichte.....	64
2.10 Hintergrundwissen: Was ist der europäische Binnenmarkt eigentlich rechtlich gesehen?.....	66
2.11 Begriffsnetz Binnenmarkt.....	68
2.12 Die vier Freiheiten des Binnenmarktes: Beispiele .....	70
<b>3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich</b> .....	71
3.1 Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich .....	72
3.2 Arme Länder – reiche Länder, wem geht es eigentlich in der EU am besten?.....	74
3.3 Europas Länder.....	78
3.4 Temperaturen in Europa .....	80
3.5 Sprachen in der EU.....	82
3.6 Europa in Vielfalt.....	84
3.7 Ein Land – eine Währung? .....	86

▶ 3.8	Verkehr und Tourismus in Europa.....	88
3.9	Schule in Europa .....	92
3.10	Freizeit und Drogenkonsum .....	96
3.11	Europa ist überall und wir merken es nicht.....	100
3.12	Was macht die Europäische Union (EU) eigentlich für mich?.....	104
3.13	Was unterscheidet uns und was haben wir gemeinsam?.....	108
3.14	Ländersteckbrief .....	110
<b>4.</b>	<b>Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen</b> .....	<b>111</b>
4.1	Regieren in einer Staatengemeinschaft – aber wie? .....	112
4.2	Wofür braucht eine Gesellschaft Institutionen und welche hat sich die EU geschaffen? .....	114
4.3	Der „Europäische Rat“ – Die Versammlung der Staats- und Regierungschefs.....	118
4.4	Wer soll entscheiden? Subsidiarität und Supranationalität .....	122
4.5	Worüber wird in der Europäischen Union entschieden? .....	124
4.6	Die Europäische Union – das Land der „Eurokraten“ .....	126
4.7	Der Ministerrat (Rat) .....	130
4.8	Der Kampf um die rechten Stimmgewichtungen: einfache und qualifizierte Mehrheiten .....	132
4.9	Die Kommission der EU – der Motor der Integration .....	134
4.10	Die Ernennung der Europäischen Kommission – ein anspruchsvolles demokratisches Verfahren....	136
4.11	Das Europäische Parlament – die Vertretung der Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Kommission .....	138
4.12	Schwierigkeiten der Parlamentsarbeit .....	141
4.13	„Herr Präsident, wie arbeitet das Europäische Parlament? .....	142
4.14	Was macht eigentlich mein Abgeordneter Dr. Georg Jarzembowski in Brüssel? – Ein Tagesablauf .....	146
4.15	Was arbeitet eigentlich mein Abgeordneter in Brüssel? .....	148
4.16	Wo sind die wichtigsten Institutionen? .....	150
4.17	Vertrauen und Kontrolle: Wie die vier wichtigsten Institutionen der EU zusammenarbeiten .....	151
4.18	Die Gesetzgebung in der Europäischen Union .....	152
4.19	Der Europäische Gerichtshof (EuGH) auf dem Weg zu einem gemeinsamen Rechtsraum .....	153
4.20	Die Ausschüsse – Das Europa der Bürger.....	155
4.21	Die Europäische Zentralbank (EZB) .....	156
4.22	Wie geht es voran in der Europäischen Union? .....	157
<b>5.</b>	<b>Nur Schokolade? Ein Planspiel zum Mitentscheidungsverfahren der EU am Beispiel der „Schokoladen-Richtlinie“</b> .....	<b>161</b>
	Ein Planspiel .....	162
	Einführung in das Planspiel.....	163
	Rollenprofile: Europäische Parteien .....	167
	Rollenprofile: Ministerrat.....	172
	Rollenprofile: Verbände/Organisationen.....	180
	Informationsmaterialien.....	182
	Thesen und Argumentationshilfen.....	193
	Linkliste .....	194
	<b>Linkliste für Schülerinnen und Schüler</b> .....	<b>195</b>
	<b>Ausblick</b> .....	<b>199</b>
	<b>Die Autoren</b> .....	<b>200</b>





Das europäische Konzert

Karikatur: © Pielert/CCC, www.c5.net

me der Beachtung des Subsidiaritätsprinzips, Fragen des sozialen Ausgleichs innerhalb der EU, des Strebens nach mehr Gemeinsamkeit in der Außenpolitik, der Richtung der Weiterentwicklung der Union usw.

Viele Interessen stehen in dem sich immer weiter vereinigenden Europa nebeneinander, nationale Interessen, soziale Gruppeninteressen, ökonomische und politische Interessen mischen sich und verbinden sich auch über die nationalen Grenzen hinweg.

er doch bei der **Vielzahl der Interessen** verständlich. Meist geht es aus einer Blockade doch sehr bald wieder voran. Das Ringen um die gescheiterte europäische Verfassung und die nachfolgenden vertraglichen Vereinbarungen sind dafür ein Beispiel. Es werden immer wieder nationale Regierungen versuchen, in den europäischen Institutionen ihre Sonderwünsche oder auch nur die ihrer jeweiligen Partei durchzusetzen. Nationale Regierungen, die doch national wiedergewählt werden wollen, werden also immer darum bemüht sein, eigene Interessen zu verfolgen. Dagegen steht das Europäische Parlament

und die Europäische Kommission, die gehalten sind, gemeinsame Interessen gegen die nationalen Sonderwünsche zu vertreten. Dieses komplexe Geflecht, überhaupt die Komplexität der europäischen Fragen zu erkennen und nicht von vornherein mit Vorurteilen abzulehnen, ist ein wichtiges Ziel des Unterrichts. Verständnis für die historische Leistung und Problembewusstsein gleichermaßen sollen erreicht werden.



Mit den Kaczynski-Zwillingen am Tisch

Karikatur: © Karl-Heinz Schoenfeld

## Die Europäische Union

### Brief an die Kolleginnen und Kollegen

► **Die Behandlung der Europäischen Union im Unterricht** ist ein sehr sperriges Thema. Die Sachverhalte sind kompliziert. Jeden Tag ändert sich etwas. Es ist schwer, sich in das Thema einzuarbeiten, und schwer ist es, Strukturen und Prozesse zu durchschauen. Die Europäische Union entwickelte sich und entwickelt sich nicht nach einem Plan und nicht gradlinig, sondern pragmatisch je nach den jeweiligen Gegebenheiten und zeitgebundenen Bedürfnissen. Das hat zu einer schwer zu überblickenden Gemengelage geführt und jede Nation hat dabei ihre eigenen Vorstellungen.

Dies ist aber für unsere Schülerinnen und Schüler ohne Zweifel ein sehr bedeutsames politisches Thema, denn die Europäische Union wächst jeden Tag ein wenig mehr zusammen. Jeder ist davon betroffen, ob es dem Einzelnen bewusst ist oder nicht. Jeden Tag wird es relevanter für den Alltag. Politische Mündigkeit, politische Entscheidungsfähigkeit bedeutet daher auch, diese Entscheidungen der nationalen wie der supranationalen Gremien in Brüssel wenigstens in den Grundzügen zu verstehen, sie in ihren Kontexten zu sehen und die Auswirkungen auf die eigenen Lebensbereiche zu erkennen. Es bedeutet auch – auf welchem Abstraktionsgrad auch immer – die verschiedenen nationalen Wünsche verstehen und die

eigenen Wünsche artikulieren zu können. Nicht alles ist möglich, aber die europäische Entwicklung hat schon Vieles Wirklichkeit werden lassen, das anfangs für kaum denkbar gehalten wurde.

Eine neue Studie der Europäischen Akademie für die Vertretung der Europäischen Kommission „Die europäische Dimension in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer“ stellt 2007 erhebliche Defizite fest. Insgesamt wurden die Lehrpläne für fünf Schularten in 20 Schulfächern und in allen 16 Bundesländern untersucht. Zwar hatte die Kultusministerkonferenz schon früher beschlossen, das Europa-Thema in der Schule fest zu verankern, um ein europäisches Bewusstsein zu schaffen, bewirkt hat dies aber wenig. Die Rahmen- oder Lehrpläne machen ein insgesamt eher beliebig oder zufällig erscheinendes Angebot von Themen, meist, aber nicht immer unter Berücksichtigung einiger Kernbereiche. In den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern kommt die Europäische Union in allen Bundesländern also mehr oder manchmal deutlich weniger angemessen in den Lehrplänen vor. Die bewusstseinsbildende Vernetzung der Fächer, die Herstellung der europäischen Bezüge zwischen den Fächern fehlt zumeist. Die Kritik der Forscher ist dementsprechend heftig. Die Lehr- und Rahmenpläne sind nur in Ausnahmefällen

hilfreich für die Unterrichtenden. Die gesamte Studie findet sich im Internet unter [http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/work\\_stuy/eab\\_studie.pdf](http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/work_stuy/eab_studie.pdf).

Es gibt eine schier unübersehbare, regalfüllende Menge von Materialien zu speziellen Themen, die von den diversen europäischen und nationalen Informationsagenturen herausgegeben werden. Diese Fülle leistet aber nur einen begrenzten Beitrag zur allgemeinen Aufklärung und nur einen geringen für die schulische Arbeit. Das Informa-



Das europäische Schlaraffenland

Karikatur: © Mester/CCC, www.c5.net

► tionsbüro des Europäischen Parlaments gibt jährlich eine für die Schule nutzbare allgemeine Informationsbroschüre heraus, deren inhaltliche Qualität und Aufmachung jedoch in der Vergangenheit sehr stark variierte. Diese Broschüre ist zudem nur informierend affirmativ, sie ist weder problemorientiert angelegt noch berücksichtigt sie naturgemäß Vorbildung und Bewusstseinslage der Nutzer.

Andere Agenturen wie die Bundeszentrale für politische Bildung und verschiedene Landeszentralen bieten z. T. ausgezeichnetes Material (bpb: Informationen 279 Europäische Union, pocket europa), diese Veröffentlichungen richten sich aber weitgehend an spezielle Zielgruppen (Erwachsenenbildung, gymnasiale Oberstufe). Verlage produzieren teilweise sehr gutes, vielfältiges Material, das aber ebenfalls häufig nicht für alle Lerngruppen geeignet ist.

Schulbücher enthalten z. T. sehr ausführliche und inhaltlich gute Gesamtdarstellungen oder Kapitel. Gerade bei dem Thema Europa veralten aber nicht ergänzbare Schulbücher innerhalb kurzer Zeit, zudem haben sie lange Vorlaufzeiten, bevor sie erscheinen, und eigentlich wird auch eine lange Gebrauchsdauer angestrebt. Insofern ist eine Loseblattsammlung, welche mit aktuellem Material ergänzt werden kann, eine Hilfe.

Für den Bereich der Gymnasien steht hinreichend Material zur Verfügung. Ein sich weitgehend selbst erklärendes, flexibel zu ergänzendes, fortzuschreibendes, auf die Bedürfnisse der Zielgruppen betont ausgerichtetes, d. h. didaktisch reduzierendes, und in der Anlage und Aufmachung speziell angepasstes Arbeitsmaterial (z. B. mit besonderen bildhaften Elementen oder mit speziell auf das Erlernen von Grundfertigkeiten angelegter Struktur etc.) kann dem Unterrichtenden helfen, hier eine Lücke zu schließen. Die Redaktion und die Autoren wenden sich daher mit diesen Materialien insbesondere an die anderen Schulformen. Zielgruppe sind also unterrichtliche Nutzer solcher Materialien (Lehrer/-innen an Haupt- und Realschulen, Lehrer/-innen an Gesamtschulen, Lehrer/-innen an Gewerbe-, Berufsschulen, Jugendarbeiter/-innen, Jugendseminarleiter/-innen etc., Kursleiter/-innen im Bereich der Volkshochschulbildung, Nutzer im Rahmen betrieblicher Weiterbildung, Nut-

zer im Rahmen eigener individueller Information und Weiterbildung) und ihre jeweiligen Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende und Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen. Die Nutzung als Unterrichtsmaterial, aber auch die Möglichkeit zur Selbstinformation bestimmt dabei die Anlage der Materialien. Neben dem Einsatz im kontinuierlichen Klassenunterricht bietet sich das Material für offene Unterrichtsformen, aber auch für Projektstage, Projektwochen und als Ausgangspunkt von Schülerreferaten, Facharbeiten etc.

Die große Akzeptanz der Loseblattsammlungen der Bundeszentrale für politische Bildung zu anderen Themen legte nahe, auch für dieses Thema dieses Format zu wählen. Es ermöglicht entsprechend kleine in sich abgeschlossene, auch separat nutzbare thematische Einheiten, eine hohe Flexibilität, Anschlussfähigkeit und leichte Ergänzbarkeit, das optionale Angebot von Arbeitshilfen/-aufgaben, Vielfältigkeit und auch gewollte Heterogenität des Materialangebots etc.

Neben allgemeinen modernen didaktischen Grundsätzen, die hier nicht weiter ausgeführt werden müssen, sollen einige Akzente, die sich im Einzelnen gegenseitig durchdringen, besonders hervorgehoben werden. Der schulische Einsatzbereich verlangt eine besondere didaktische Reduktion (Zielgruppenhorizont) und eine besondere didaktische und methodische Anlage. Die Inhalte/Themen sollten sich im Kern/Grundsatz nicht wesentlich von denen anderer Materialien unterscheiden, d. h. die herkömmliche Breite in den wesentlichen Themenkomplexen umfassen, aus denen dann der Nutzer **auswählen** kann. Der prinzipielle fachliche Anspruch soll – im gegebenen Rahmen – nicht aufgegeben werden. Möglichst viele der wesentlichen Erkenntnisse über die Inhalte sollen aus Arbeitsmaterialien, weniger aus belehrenden Texten etc. gewonnen werden. Es bietet sich dabei an, eine besondere Perspektivität zu wählen, d. h. die darzustellenden Sachverhalte unter betontem Einbezug der Perspektive der Zielgruppenmitglieder zu behandeln, und einen lebensweltlichen Ansatz zu wählen. Das heißt, so weit es geht, sind die Sachverhalte in Alltagsvorgängen im Horizont der Zielgruppe darzustellen. Dazu sollen personifizierende Identifikations-

► Angebote gemacht werden, d. h. möglichst viele Individuen sollen sich selbst in den Materialien sehen oder wiedererkennen können.

Insgesamt sollen die Themen, so weit es möglich und sinnvoll erscheint, problemorientiert angelegt werden. Da das offizielle Informationsmaterial häufig Probleme ausblendet, die aber im Alltag der Zielgruppe als Vorurteil oder vage Parole durchaus eine Rolle spielen können, ist auf eine alltagsreale Sichtweise zu achten, die diese Vorurteile anspricht. Auf diese Weise kann einer undifferenzierten oder auch irrationalen Sicht oder auch Ängsten entgegen gewirkt werden. Der zweite Teil (geplant für Dezember 2008) wird eine Reihe der Probleme explizit an Beispielen aufzugreifen versuchen.

Die methodische Anlage unterstützt außerdem gezielt den Erwerb bzw. Aufbau und die Einübung von Grundfertigkeiten von Lesefähigkeit bis Methodenkompetenz. Die einzelnen Methoden werden systematisch einzelnen Themen/Einheiten zugeordnet, so dass sich einerseits einzelne abgeschlossene Erkenntnis- und Übungsprozesse ergeben und andererseits darauf aufbauend, das Gelernte später weiter eingeübt werden kann.

So weit es möglich ist, wird von einer Doppelseitengliederung (Kopiervorlage) ausgegangen, die dem Unterrichtenden die Bereitstellung des Materials für die Lerngruppen erleichtert. Die Themeninhalte werden ergänzt durch Methodenanleitungen und Arbeitshinweise, so dass das Material unmittelbar im Original oder als Kopie als Unterrichtsmaterial eingesetzt werden kann.

Das Gesamtprojekt ist auf zwei Lieferungen angelegt, weitere Themen werden im nächsten Jahr folgen. **Es handelt sich dabei ausdrücklich nicht um Unterrichtsreihen.** Die Materialien sind so angelegt, dass die Sammlung als „**Steinbruch**“ genutzt werden kann und soll. Die Teile sind vernetzt durch Hinweise, ergänzen sich, vertiefen und geben Beispiele. **Die bzw. der Unterrichtende muss aber immer auswählen** und kann auch leicht neue Zusammenstellungen der Bausteine vornehmen.

Der erste Band enthält verschiedene Elemente für eine Einführung in das Thema, in den Kapiteln „Was ist Europa?“ und „Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich“, zentrale Bereiche zum Verständnis der heutigen Europäischen Union wie das Zusammenwirken der Institutionen und die Funktionsweise des Binnenmarktes. Die Funktionsweise der EU-Organe kann in einem Planspiel zum sicherlich motivierenden Thema „Schokolade“ nachgespielt werden. Im Dezember 2008 soll ein zweiter Band zum Thema Europa folgen.

Je nach unterrichtlichen Möglichkeiten, nach dem Umfang des geplanten Unterrichts, kann bzw. muss das Material zusammengestellt werden. Im ersten Teil könnte zum Beispiel, wenn nur wenige Stunden zur Verfügung stehen, nur eine Karte bearbeitet werden, es kann kein oder nur ein Material zur Identität ausgewählt werden, unter den Interviews kann ebenfalls ausgesucht werden. Ganze Teile, wie die zur Geschichte, können bei Zeitmangel ausgelassen werden. In Kapitel 2 könnte der Binnenmarkt nach dem allgemeinen Teil an nur einem Beispiel erklärt werden. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Kapitel 3 können ebenfalls an nur einem oder zwei ausgewählten Beispielen erläutert oder ganz weggelassen werden. Zu den Institutionen in Kapitel 4 ist neben dem allgemeinen Teil das Gesamtgefüge zu behandeln. Die Einzelheiten könnten zu umfangreich sein.

Eine der Grundintentionen von Redaktion und Autoren bei der Übernahme dieser Aufgabe war die Hoffnung, unter bewusster Berücksichtigung der Arbeitssituation im Alltag ein sehr wichtiges, schwieriges, in der Praxis häufig ungeliebtes Thema durch deutliche Vereinfachung, Systematisierung, anregende Materialien und konsequente Nähe zum Unterricht handhabbarer und damit geschätzter zu machen.

An der Erstellung der Materialien haben mehr als 20 Schülerinnen und Schüler einer Hamburger Schule mitgearbeitet, die eine „Arbeitsgemeinschaft Europäische Integration“ gegründet haben.

Wolfgang Böge 